

V. Gegen Burgen- und Städtebauer

Dann aber scheint er sich mit dem 10. Kapitel fast sprunghaft einem viel allgemeineren Thema zuzuwenden: der verwunderlichen seltsamen Gier sterblicher Menschen, in ihrem kurzen Dasein auf irdischem Fundament feste Burgen und Städte zu bauen, wie es zuerst Kain nach dem Brudermord tat (Gen. 4, 17: *et aedificavit civitatem*), während nie einer aus der Schar der heiligen, lobenswerten Männer eine irdische Stadt oder Burg erbaut habe, denn das mißfällt Gott. Wurde doch Jericho, die erste Stadt, auf die jenseits des Jordan die Kinder Israel bei ihrer Heimkehr aus Ägypten ins Land ihrer Väter trafen, auf Gottes Geheiß von Grund auf zerstört, ohne daß sie es zu erstürmen brauchten, nur durch den Klang ihrer Jubelhörner, in dem der Geist des Herrn war; und danach sprach Josua (6, 26, vgl. 3. Reg. 16, 34): „Verflucht sei der Mann vor dem Herrn, der sich aufmacht und Jericho wiederaufbauen will! Wenn er den Grund dazu legt, das koste ihn seinen ersten Sohn, und wenn er ihre Tore setzt, das koste ihn seinen jüngsten Sohn!“ (gedrängter als in diesem Luther-Deutsch in Ruperts Vulgata-Latein: *In primogenito suo fundamenta illius iaciat, et in novissimo liberorum ponat portas eius*). Der Leser kann hier noch nicht ahnen, welche persönliche, aktuelle Bedeutung dieser Josua-Fluch für Rupert selbst gewann, dem Jericho zum „*typus*“ für das Kastell Deutz und dessen frevelhaften Wiederaufbau wurde. Dieses für ihn zentrale Motiv bleibt überhaupt unverständlich, wenn man dieses ganze Kapitel überspringt (wie Jaffés Monumenta-Edition). Rupert selbst glaubt diese Bedeutung der alttestamentlichen Urteile über Burgen- und Städtebauer erst durch seine eigenen quälenden Erfahrungen in Deutz in den Jahren vor dem großen Brand begriffen zu haben; er sagt das ausdrücklich mit einem Jesaias-Wort am Anfang des nächsten Kapitels 11: *Sola vexatio dabit intellectum auditui* (Jes. 28, 19) — erst in der Bedrängnis durch eigene Nöte lernt man verstehen, was man längst und oft gehört hat. Das wird ihm weiterhin geradezu ein Leitwort. Von der *vexatio*, „die ihr mich erleiden saht und hörtet ein ganzes Jahr, ja fast zwei Jahre lang vor diesem Brand“ (also seit 1126!) und die ihn jene Bibelstellen erst recht verstehen ließ, wird dann noch viel die Rede sein. Zunächst aber spricht er noch von dem, was er dadurch begreifen lernte: wie schlecht die Gründer irdischer Städte in der Heiligen Schrift beurteilt, „benotet“ werden (*denotari*) als Erbauer und Bürger des Widerspiels zur himmlischen Gottesstadt Jerusalem: vor der Sintflut Kain mit seiner Stadtgründung Henoch (Gen. 4, 17, s. o.), nach ihr Nimrod mit Babylon und